

Neue Strasse bringt Glanz ins Stedtli

Eröffnungskomitee feiert den ersten Weihnachtsmarkt auf der sanierten Rathausstrasse



Beschwingter Start. KMU-Präsident Matthias Renevey (mit Schere) und das Komitee eröffnen den ersten Weihnachtsmarkt auf der neuen Strasse. Foto Jannette Heidemann

Von Lena Dändliker und Jannette Heidemann

Liestal. «Wir sind aufgeregt»: Regierungsrat Anton Lauber ist in freudiger Erwartung. «Es war keine einfache Zeit. Doch wir haben es geschafft.» Gestern Morgen vor dem Törl in Liestal erfolgte die Eröffnung des ersten Weihnachtsmarkts auf der komplett erneuerten Rathausstrasse. «Jetzt kommt richtig Schwung ins Stedtli», sagt Lauber mit einem heiteren Lachen.

Man weiss nicht, ob die Gruppe hinterm Band, das es gleich durchzuschneiden gilt, sich bereits am Glühwein gütlich getan hat – auf jeden Fall herrscht eine lockere, vergnügte und weihnachtliche Stimmung. Anwesend sind: Matthias Renevey, KMU-Liestal-Präsident, Vreni Büchi, Organisatorin des Weihnachtsmarkts, Martin Spiess,

Organisator des Heimfahrerservices, Regierungsrat Anton Lauber, Landratspräsidentin Elisabeth Augstburger, Liestals Vize-Stadtpräsident Franz Kaufmann und Hansruedi Stebler von Kestenholz Automobil AG.

«Bist du schon am Interviewen, Anton?», frozelt einer aus der zweiten Reihe. Lauber konzentriert sich: «Ich freue mich, dass die Strasse für die Anwohner und die Geschäfte wieder offen ist. Nach einer langen Baustellenzeit haben sie es sich verdient.» Man könne nun endlich wieder schön flanieren.

Fünf Tage Weihnachtsmarkt

Es ist elf Uhr. Nach einer knackigen Einführungsrede schneidet Renevey erwartungsfroh das rote Eröffnungsband mit einer riesigen Schere im KMU-Liestal-Look durch. Applaus und Gelächter – der Weihnachtsmarkt möge beginnen.

Nach rund neun Monaten Baustelle auf der Rathausstrasse feierte das Stedtli letzten Samstag die neue Strasse – pünktlich zu Beginn des Weihnachtsmarkts. Bei der Neugestaltung der Strasse wurde das Trottoir aufgehoben, damit eine vergrösserte, frei begehbare Strassenfläche entsteht. Auch die Salzgasse und die Spitalgasse wurden saniert. Zusätzlich installierte die Gemeinde mehrere sombreroartige Sitzbänke.

«Wir wünschen uns eine belebte und bespielte Strasse», sagt Kaufmann. Auch Augstburger ist von der breiter wirkenden Strasse entzückt und schwärmt von der weihnachtlichen Stimmung. Sie erhofft sich eine Aufwertung des Stedtli in den kommenden Weihnachtstagen. Anstatt drei Tage dauert der diesjährige Weihnachtsmarkt fünf Tage. Auch flächenmässig ist

dieses Jahr mehr am Markt dran. Nicht nur auf der Rathausstrasse, sondern auch auf der Rosengasse und dem Wasserturmplatz wird jede Menge Glühwein eingeschenkt.

Durch die flächenmässige Erweiterung des Weihnachtsmarkts gebe es dieses Jahr viel mehr Stände, sagt Renevey. Anstatt 75 wie im vorigen Jahr habe es nun über 100. Begeistert spricht er über die grosse Vielfalt der Gastronomie-Angebote. Nicht nur Glühwein oder Würste, sondern auch Handwerk, Backwaren oder Kerzen, Schmuck oder Perücken verkaufen die Ausstellerinnen und Aussteller des diesjährigen Weihnachtsmarkts.

Das Markteröffnungskomitee schlenkert sodann wohlgelaunt und noch glühweinlos über den Weihnachtsmarkt und geniesst mit den Bürgern die neue Strasse.

Für 3,5 Jahre hinter Gitter

Bundesgericht verurteilt Versicherungs betrüger

Von Urs-Peter Inderbitzin

Lausanne. Ein im Baselbiet lebender Türke, der den Behörden jahrelang eine schlechte psychische und physische Verfassung vortäuschte und auf diese Weise Versicherungsgelder von über 700 000 Franken ergaunerte, muss definitiv für dreieinhalb Jahre hinter Gitter.

Der Mann war im Jahr 1983 in die Schweiz eingereist. Zunächst war er einige Jahre berufstätig. 1990 wurde nach einer radiologischen Untersuchung der Wirbelsäule Morbus Scheuermann diagnostiziert. Später jammerte der Mann über Rücken- und Kopfschmerzen. 1996 schätzte ein Arzt den Türken als arbeitsunfähig ein, worauf ihm sowohl von der Invalidenversicherung als auch von der Pensionskasse eine Invalidenrente ausgerichtet wurde.

Anlässlich einer Revision der Invalidenrente im 2003 erklärte der Mann, sein Gesundheitszustand habe sich nicht verändert; er sei nach wie vor schwer depressiv und von Schmerzen gequält. Auch bei einer Revision im Jahr 2009 gelang es dem Mann, die Ärzte zu täuschen. In einem psychiatrischen Gutachten diagnostizierte ein Experte eine andauernde Persönlichkeitsveränderung, basierend auf Foltererlebnissen in der Türkei. Der Patient klagte über Kopfschmerzen, Schwindel, Herzbeschwerden, Schlafstörungen, Schmerzen am Rücken, an den Füssen, Armen und Fingern.

Über 700 000 Franken kassiert

Im Jahr 2012 liessen die Behörden den Türken observieren. Dabei zeigte sich, dass der Mann in keiner Weise derart massiv eingeschränkt wirkte, wie er geltend machte. Solange er sich unbeobachtet wähnte, verhielt sich der Observierte keineswegs wie eine Person, welche sich aufgrund ihrer physischen und psychischen Einschränkungen im Alltag nicht zurechtfindet. «Im Gegenteil», so das Urteil des Kantonsgerichts Baselland vom 8.11.2016, «pflegte der Beschuldigte regelmässig soziale Kontakte und ging auch körperlich fordernden Tätigkeiten ohne ersichtliche Einschränkung nach, wie beispielsweise dem Hantieren mit einer Motorsäge oder dem Tragen von schweren Einkäufen.» Auch fuhr der Türke längere Strecken mit dem Velo oder Auto.

Aufgrund dieser Situation verurteilte das Basellbieter Strafgericht den Mann wegen gewerbmässigen Betrugs zu dreieinhalb Jahren Gefängnis. Als das Kantonsgericht diesen Entscheid schützte, rief der Verurteilte das Bundesgericht an. Allerdings ohne Erfolg. Die Richter in Lausanne haben alle Einwände und insbesondere den Vorwurf, das Kantonsgericht habe willkürlich geurteilt, abgewiesen. Auch für das Bundesgericht gibt es keine Hinweise darauf, dass der Türke «im privaten Bereich überhaupt jemals in erheblichem Ausmass funktionell eingeschränkt gewesen wäre». Der Mann hat zwischen Oktober 2002 und Juni 2013 insgesamt Rentenleistungen der IV von über 411 000 Franken und der Pensionskasse von über 290 000 Franken kassiert.

Das sagen die Leute zur neuen Rathausstrasse in Liestal

Ebener Boden als grosse Hilfe für ältere Menschen



Lara Lanz (19), Bubendorf.

«Die Sanierung der Rathausstrasse war unbedingt nötig. Die ebene Unterlage stellt eine grosse Hilfe für ältere Menschen dar, die sich mit dem Rollator auf der Strasse bewegen. In unserem Blumen-geschäft habe ich bis anhin noch nicht mehr Kunden wahrgenommen. Ob sich das mit dem Ende der Bauarbeiten verändert hat, werden wir wohl erst nach Weihnachten sehen. Ich finde, die neue Strasse wirkt riesig und sehr breit. Allerdings ist das Terrain etwas dunkel geworden, doch ich denke, man wird sich schnell daran gewöhnen.»

Hoffnung auf Aufschwung in Liestal



Meinrad Stöcklin (50), Frenkendorf.

«Die Stadt erfährt eine eindeutige Aufwertung durch die Sanierung. Ich hoffe, dass dies dem Gewerbe hier einen Aufschwung geben wird. Die Strasse selbst ist durch den Wegfall der Trottoirs viel schöner als zuvor. Dass der Boden so dunkel geworden ist, stört mich auch nicht. Ich bin jedoch gespannt, wie sie dann nach dem Chienbäse aussehen wird.»

Einbussen von bis zu 50 Prozent hingenommen



Erdogan Gedik (52), Basel.

«Während der Sanierung der Strasse war es eine schwierige Zeit für uns: Wir hatten Einbussen von bis zu 50 Prozent in unserer Café-Bar zu verzeichnen. Mit der Neueröffnung der Rathausstrasse erhoffe ich mir, dass das Geschäft wieder angekurbelt werden kann. Jedoch hat sich da nach der ersten Woche noch nicht viel verändert.»

Begegnungszone ist im Stedtli entstanden



Franco d'Elia (51), Pfeffingen.

«Durch die sanierte Rathausstrasse ist im Stedtli alles viel lebhafter geworden: Eine neue Begegnungszone ist hier entstanden. Die Leute fühlen sich wohl und halten auch mal gerne an, um miteinander zu plaudern. Früher empfand ich es als viel hektischer. Ausserdem ist es für ältere Menschen durch die Breite der Strasse viel angenehmer, darauf zu flanieren. Es ist jetzt das erste Mal, dass ich am Weihnachtsmarkt in Liestal meinen Cüpli- und Lasagne-Stand aufgestellt habe, und die Strasse macht Lust auf mehr solcher Events.»

Bänke stehen während Weihnachtsmarkt im Weg



Liselotte Lüthi (80), Liestal.

«Wunderbar ist die neue Rathausstrasse geworden. Es gibt dem Stedtli viel Weite und Offenheit. Allerdings stehen die neuen Bänke während des Weihnachtsmarkts etwas im Weg. Ich frage mich, wie man da bei all dem Gedränge während der nächsten Tage noch richtig durchkommen soll.»

30 Jahre lang auf die Sanierung gewartet



Sylvia Finkbeiner (61), Liestal.

«Nach der Eröffnung am letzten Samstag kommen wieder deutlich mehr Kunden in unsere Bäckerei. Nun können wir im Sommer endlich ohne Probleme Stühle nach draussen stellen: Wir planen, drei Tische vor dem Geschäft zu positionieren. Ich finde, dass die Strasse super schön geworden ist – wir haben nun 30 Jahre lang darauf gewartet.»

Spürbare Freude wegen sanierter Strasse



Beatrice Rieder (57), Liestal.

«Viele Leute, die das Stedtli während der Bauarbeiten gemieden haben, sind nun wieder in unser Restaurant zurückgekommen. Man sieht auch jede Menge Menschen, die Neugierde zeigen und die neuen Rundbänke austesten. Mir gefällt die Strasse sehr gut: Es hat tolle Gestaltungselemente drin, die die Strasse gross und breit aussehen lassen. Zusätzlich erfahren wir auch ein positives Feedback von den Gästen. Ich spüre viel Freude im Raum – man könnte sagen, es gibt einen Aufschwung in Liestal.»

Neue Rathausstrasse gleicht einer Autobahn



Jerun Van Eekhout (48), Himmelried.

«Mir gefällt die Strasse nicht. Meiner Meinung nach hätte ich lieber eine Version mit kleinen Pflastersteinen gehabt. Aus diesem Grund fand ich auch die ursprüngliche Rathausstrasse viel ansprechender. Diese passte um einiges besser zum Stadtbild von Liestal. Die neue Strasse ist zu breit, und ich mag den dunklen Boden nicht. Sie sieht aus wie eine Autobahn.»

Spitzenkoch verlässt «Talhaus»

Gianluca Garigliano orientiert sich neu

Bubendorf. Vor vier Jahren hat sich der deutsche Koch Gianluca Garigliano einen Traum erfüllt. Zusammen mit seiner Frau übernahm er als Pächter das Restaurant Talhaus und setzte im eigenen Betrieb fort, womit er in der Osteria Tre im Hotel Bad Bubendorf begonnen hatte: Er bekochte Feinschmecker mit hochwertiger italienischer Kost.

Jetzt orientiert sich der 40-Jährige neu, wie die *Basellandschaftliche Zeitung* meldet. Auf Ende Jahr verlässt der mit einem Michelin-Stern ausgezeichnete Koch das «Talhaus». Wo er künftig wirken wird, lässt Garigliano offen. Neu im Restaurant Talhaus kochen wird Alessio Chirido, der bereits unter Garigliano gearbeitet hatte. ch